

welche den kleinen Asklepios von einer Ziege genährt vorführen¹, und nur ein Mal sehen wir selbst den kleinen Dionysos am Euter eines Thiers derselben Art saugen²; eine Vorstellung, welche gewiss mit der nordafrikanischen Anschauungsweise, nach welcher Dionysos ein Sohn des Ammon und der Amaltheia sein sollte³, im engsten Zusammenhang steht, da der Künstler nicht unterlassen hat, den Kopf oder die Maske Ammon's hinzuzufügen.

wesentlich dasselbe Bild vorführen und unter Philipp I (Mionnet: Descr. To. V. p. 292. N^o 63. Rev. num. 1844. Pl. 2, 8.), unter Otacilia (Mionnet: Descr. To. V. p. 293. N^o 71.), unter Trebonianus Gallus (Mionnet: Descr. To. V. p. 295. N^o 81.) und unter Volusianus (Mionnet: Suppl. To. VIII. p. 205. N^o 36.) geschlagen sind. Vaillant: Num. aer. Imp. in colon. pere. To. II. p. 232. vermuthete, der Knabe dieser Münzen möge jener Damaskos oder Askos sein, von welchem die Stadt Damaskos ihre Gründung und ihren Namen ableitete. Schon Eckhel: Doctr.-Num. To. III. p. 332. jedoch wies das Verkehrte dieser Vermuthung nach und hätte nur vor Allem auch den Mangel jedes Zeugnisses für das Säugen jenes Damaskos durch eine Hirschkuh hervorheben sollen. Wohl aber erkannte Eckhel ganz richtig, dass jene Münzen vielmehr das gewöhnliche Bild des kleinen Telephos wiederholen. Denn nicht nur sehen wir auf anderen Münzen derselben Stadt, welche ebenfalls unter Philipp I (Mionnet: Suppl. To. VIII. p. 200. N^o 32.) und unter Otacilia (Mionnet: Suppl. To. VIII. p. 201. N^o 37.) geschlagen sind, das Bild des Herakles angebracht, sondern durch Steph. Byz.: *Δαμασκόσ* wissen wir auch, dass der Damaskos, welchen man als Gründer der Stadt verehrte, aus Arkadien gekommen sein sollte. Wie man also aus Rücksicht auf die in Damaskos befindliche römische Colonie daselbst zur Zeit der Otacilia Münzen mit dem Bilde der Wölfin schlug, welche Romulus und Remus säugt (Mionnet: Descr. To. V. p. 293. N^o 70.), so setzte man zu derselben Zeit aus gleicher Rücksicht auf die griechi-

sehen Bewohner jener Stadt auf andere Münzen das Bild des von einer Hirschkuh ernährten Telephos. Allein De Witte, welcher überaus glücklich war, schon bei Vaillant eine Erklärung in seinem Geschmack zu finden, hat sich in der Rev. num. 1844. p. 5—27. bemüht, dieselbe gegen Eckhel in Schutz zu nehmen, ohne das Geringste beizubringen, was haltbarer wäre, als das von Vaillant Gesagte, und Panofka glaubte in der That in dem erwähnten Sardonyx der kais. Ermitage eine wichtige, neue Stütze dieser Meinung gefunden zu haben. Denn offenbar kann da der beigefügte Name nicht, wie auf den Münzen, den Prägeort anzeigen und es ist nicht wohl zu bezweifeln, dass er vielmehr als Erklärung der Darstellung selbst aufzufassen ist. Vor Allem jedoch erhebt sich die Frage, ob der Stein seine Entstehung nicht etwa einem Steinschneider des vorigen Jahrhunderts verdankt, der sich eben die Münzen von Damaskos nebst der von Vaillant gegebenen Erklärung derselben zum Muster genommen hatte. Ich halte diese Annahme für die allein zulässige, da das Bild sowohl, als auch die Inschrift zwar ziemlich gewandt geschnitten, aber weit davon entfernt sind, die geringste Gewähr für ihren antiken Ursprung zu bieten und vielmehr ganz dem gewöhnlichen Stil des vorigen Jahrhunderts entsprechen.

¹ Kekulé: Mem. dell' Inst. arch. To. II. p. 123.

² Musée Napol. To. H. Pl. 29. Wieseler: Denkm. Th. II. N^o 411. Compte-rendu de la comm. arch. pour l'ann. 1861. p. 20.

³ Diod. III, 68. φησὶ δ' οὖν Ἄμμωνα βασιλεύοντα τοῦ μέρους τῆς Λιβύης Οὐρανῶ γῆμαι